

Armenien

(Forts. v. S. 81, 94)

Die *indogermanischen Armenier* wandern im frühen 6. Jh. v. Chr. aus dem anatolischen Teil *Kleinasiens*, wohin sie wohl mit den *Phrygern* gekommen sind, in das Gebiet des zuvor von den *Kimmerern* bedrängten und 585 von den *Medern* unter Kyaxares eroberten Reiches von Urartu ein. Nach anfänglichen Kämpfen schon bald völlige Vermischung der noch ansässigen Reste der *Urtartäer* mit den Einwanderern, die sich selbst *Haikh* nennen und den bei den Griechen und Persern gebräuchlichen Armenier-Namen nicht kennen. Die **geographische Lage** des Landes ist eine der wichtigsten Ursachen für den Verlauf der armenischen Geschichte. Als Land am Übergang von Vorder- zu Kleinasien (zentrales Hochland zwischen Anatolien und Iran mit Wansee [türk. Van Gölü] im Zentrum) einerseits kulturelle Mittlerfunktion (besonders hinsichtlich iranischer Religion und Kunst), andererseits stets von den Machtblöcken in Ost und West umkämpft. Schon früh wohl unter iranischem Einfluß Herausbildung einer **ständischen Gliederung** der Gesellschaft in Adel, Priester, Bauern und Handwerker. Mitglieder der Stände zu Abgaben und Dienstleistungen verpflichtet, im übrigen politisch und persönlich frei. Die eigentliche Macht liegt beim vorwiegend iranisch stämmigen Adel, der eine selbständige Kraft neben dem König darstellt und in königslosen Zeiten die Vollgewalt besitzt.

Den Medern tribut- und zugungspflichtig. Unter den Achaimenidenherrschern ist Armenien eine Satrapie.

- 521 Ein Aufstand gegen die persische Zentralgewalt von Dareios niedergeschlagen. Erst nach dem Untergang des *Achaimenidenreiches* erlangen die Armenier volle staatliche Eigenständigkeit.
- 331 *Alexander d. Gr.* erhebt zwar *Mithrines* zum Satrapen von Armenien, ohne jedoch das

Land tatsächlich zu erobern; so bleibt Armenien zur Zeit Alexanders und auch der frühen Seleukiden faktisch selbständig.

- 212 Erst *Antiochos III.* erzwingt die Anerkennung der **seleukidischen Oberhoheit** und setzt *Zariadris* über das westliche Kleinarmenien und *Artaxias* über das östliche Großarmenien als Strategen ein, die sich aber nach der Niederlage Antiochos' III. gegen Rom (Friede von Apameia 188) selbständig machen und den Königstitel annehmen. Artaxias gründet die Hauptstadt Artaxata.
- 95–55 Wiedervereinigung des Landes unter *Tigranes* aus dem Haus des Artaxias. **Höhepunkt armenischer Machtentfaltung:** Ausgreifen bis zum Kaspischen Meer.
- seit 83 Oberherrschaft über die Reste des ehemaligen Seleukidenreiches in Syrien.
- seit 77 Oberherrschaft auch über *Kappadokien*. Gründung der neuen Hauptstadt Tigranocerta und Annahme des Titels „König der Könige“.
- 69 Im dritten *Mithradatischen Krieg* Niederlage gegen Lucullus.
- 66 Endgültige Kapitulation gegenüber *Pompeius*. Tigranes verliert alle Eroberungen und bleibt als König auf dem ostarmenischen, als Pufferzone gegenüber dem Partherreich fungierenden Kernraum beschränkt, während das westlich des Euphrat gelegene Kleinarmenien (*Armenia minor*) zunächst abwechselnd den angrenzenden römischen Klientelstaaten bzw. Provinzen zugeschlagen und spätestens seit *Vespasian* (69–79 n. Chr.) *Teil der Provinz Kappadokien* wird.
- In der Folgezeit Armenien ständiges Streitobjekt zwischen Rom und dem Parther- bzw. Sasanidenreich, wobei sich die Großmächte den Streit zwischen Adel und Königtum zunutze machen.
- 1/37 Parthische Einmischungsversuche kann Rom durch *direkte Interventionen* (1, 18 und 37 n. Chr.) zu eigenen Gunsten zurückweisen.
- 63 Beilegung der armenischen Frage im **Abkommen von Rhandaia:** das armenische Königtum wird arsakidische Sekundogenitur unter römischer Oberhoheit.
- 66 Der Bruder des Partherkönigs *Vologaeses I., Tiridates*, wird von Nero in Rom zum König von Armenien gekrönt.
- 117 Die Umwandlung in eine römische Provinz (114) durch Traian wird unter Hadrian wieder rückgängig gemacht.
- 238–280 Nach zunächst erfolgreichen Abwehrkämpfen gerät Armenien unter die **Herrschaft der Sasaniden**, die die zarathustrische Religion einzuführen versuchen.
- Befreiung Armeniens mit römischer Hilfe durch Tiridates III., der nach anfänglicher Ablehnung die **Einführung des Christentums** durch *Gregor den Erleuchter*, Mitglied einer hochgestellten, parthisch-armenischen Familie, zuläßt. Zerstörung der heidnischen und zarathustrischen Tempel und Ersetzung durch christliche Kirchen, Ausbildung einer *Nationalkirche*, die, in 12 Bistümer eingeteilt, von einem Katholikos mit Sitz im alten heidnischen Kultzentrum Aschtischat (später Valarschapat) geleitet wird, dessen Amt (bis 428) in der Familie Gregors erblich ist.
4. Jh. Unter *Tiran II., Arsach* und *Pap* starke Spannungen zwischen Königtum einerseits und Kirchenführung und Adel andererseits.
- 387 Unter *Arsakes IV. Teilung Armeniens* zwischen Ostrom und dem Sasanidenreich. Der östliche Teil (noch bis 428) unter arsakidischen Königen mit Tributpflicht an die Sasaniden, danach von sasanidischen Statthaltern (marzbanen) verwaltet.
- 390–438 Trennung von der Mutterkirche in Neokaisareia unter dem Katholikos Sahak.
- um 400 Vollendung der *Armenisierung der Kirche* durch Verwendung der von Mesrop erfundenen armenischen Schrift im Gottesdienst. In der Folge kommt es zu einer regen Übersetzungstätigkeit (Übertragung liturgischer und theologischer wie auch literarischer griechischer Texte ins Armenische) und zur Ausbildung einer eigenen *armenischen Literatur* und Geschichtsschreibung.
- 439–457 **Blutige Christenverfolgung** durch den Sasanidenkönig *Yezdegird III.* Der römisch gewordene Teil Armeniens wird nach dem Tod Arsakes' IV. als römische Provinz verwaltet.
- 536 Durch *Justinian* unter Einbeziehung Kleinarmaniens Neueinteilung und von den Armeniern übernommene Numerierung als *Armenia I–IV*.
- 540 Verwüstungen durch den Sasaniden *Chosrau I.* (565–591). Erneute Kämpfe mit den Sasaniden um Armenien unter Justin II., Tiberios I. und Maurikios.
- 591 Maurikios greift in die sasanidischen Thronwirren ein und bringt Chosrau II. an die Macht, worauf er von diesem die Abtretung eines großen Teils des sasanidischen Armeniens erreicht.
- seit 604 Erfolgreiche *Offensive der Sasaniden*, die sich erst nach dem Sieg des Herakleios bei Ninive (628) aus Armenien zurückziehen.
- 653/655 Als Ziel von Angriffen der islamischen Araber (seit 640) gerät Armenien endgültig unter die **Oberhoheit des Kalifenreiches**.

Iran und Mesopotamien

(Forts. v. S. 167)

- Unter *Seleukos I.* werden Mesopotamien und Iran (einschließlich des heutigen Afghanistan und Belutschistan) ein Teil des **Seleukidenreiches**.
- 304/303 Große Gebiete westlich des Indus und im Hindukusch (Satrapie Paropamisadai und die östlichen Teile von Arachosien und Gedrosien) müssen an das unter *Tschandragupta* (griechisch: Sandrokottos) expandierende *Maurja-Reich* abgetreten werden. Auseinandersetzungen mit den Antigoniden und Ptolemaiern und innerdynastische Streitigkeiten (Bruderkrieg zwischen *Seleukos II.* und *Antiochos Hierax* 240/239–237) zwingen die Nachfolger Seleukos' I., ihre Macht im Westen zu konzentrieren. Der politische Einfluß in den östlichen Reichsteilen zerfällt.
- nach 250 Von der seleukidischen Zentralgewalt lösen sich *Parthien* unter dem Satrapen *Andragoras* (eigene Münzprägung, jedoch ohne Königstitel) und Baktrien unter dem Satrapen Diodotos (zunächst noch Anerkennung der seleukidischen Oberhoheit, seit 239 volle Eigenständigkeit), wahrscheinlich auch Elymais und Persis unter einheimischen Lokaldynasten.

Baktrien

Das gräko-baktrische Königreich

- um 250 In Baktrien begründen *Diodotos I.* und *II.* das durch eine iranisch-hellenistische Mischkultur geprägte gräko-baktrische Königreich. Ein Rückeroberungsversuch *Antiochos' III.* endet mit einem Kompromiß: *Euthydemos I.* (ca. 225–200) unterwirft sich den Seleukiden, behält aber den Königstitel und die Herrschaft über Baktrien.
1. H. 2. Jh. Der Niedergang des Maurja-Reiches begünstigt die große Expansion der *baktrischen Griechen* bis nach Turkestan und dem Pandschab unter *Demetrios I.*, dem Sohn des Euthydemos, und Eukratides, der im Aufstand gegen Demetrios an die Macht kommt. In der Folgezeit schwächen Rivalitätskämpfe zwischen verschiedenen, der Dynastie des Euthydemos bzw. Eukratides entstammenden Königen die machtpolitische Stellung des Reiches.
- um 130 Das gräko-baktrische Reich erliegt dem Ansturm der *Saken* (Skythen) und *Yüe-tschü*.
1. Jh. Letzte Reste der indo-baktrischen Königreiche werden von den Saken unter *Azes I.* (57 v. Chr. Beginn der „Ära des Azes“; Festigung des indischen Sakenreiches), dann durch das Ausgreifen einer Dynastie parthischer Provinzialherrscher nach Osten (Bildung eines unter parthischer Herrschaft stehenden Sakenreiches; hierbei führend: Gondophernes 25–45) und schließlich (seit ca. 50 – andere Datierung ca. 150) durch die Expansion des *Kuschanareiches* aufgerieben.

Parthien

- um 239 In Parthien brechen die *Parner*, iranische Reiternomaden vom Stamm der *Daher* aus dem Steppengebiet südöstlich des Aralsees, ein und verdrängen unter der Führung von *Arsakes I.* (möglicherweise seit 247 Herrscher = Beginn der arsakidischen Zeitrechnung – Stammvater der neugegründeten Dynastie der *Arsakiden*) *Andragoras* aus dessen Machtbereich. Die Parner, an die schon bald – wohl als Folge einer raschen Verschmelzung mit der einheimischen iranischen Bevölkerung – der Name **Parther** übergeht, gründen im neuerobernten Gebiet (einschließlich des ebenfalls eroberten Hyrkanien) das **Partherreich**.
- 230/228 Der Versuch *Seleukos' II.*, im Bund mit Diodotos I. von Baktrien das parthische Gebiet zurückzuerobern, scheitert. Arsakes I. kann die parthische Machtstellung festigen und ausbauen: Gründung der Hauptstadt *Dara*; Beginn parthischer Münzprägung.
- 210–208 Erst *Antiochos III.* gelingt es, im Rahmen seines Ostfeldzuges Arsakes II. in der gleichen Weise wie den baktrischen König Euthydemos I. zur teilweisen Anerkennung der seleukidischen Oberhoheit zu zwingen.
- 188 **Friede von Apameia**: die Niederlage Antiochos' III. gegen Rom erschüttert die seleukidische Vormachtstellung auch in den mesopotamischen und iranischen Reichsteilen.
- nach 188 Lokale Machthaber in der *Elymais* (187 wird hier Antiochos erschlagen), der Persis und in Media Atropatene fallen erneut ab und gründen unabhängige Herrschaftsbereiche; ebenso sagen sich in dieser Zeit die Parther von der seleukidischen Vorherrschaft los.

Bildung eines parthischen Großreiches

- 171–138 *Mithradates I.* erobert das gesamte westiranische Gebiet und Babylonien (141) sowie Mesopotamien. Im Osten werden Teile des baktrischen Gebietes annektiert. Ein Gegenangriff der Seleukiden wird durch die Gefangennahme Demetrios' II. abgewehrt (139). Zum Ausdruck seiner neuen Machtstellung nimmt Mithradates I. den alten Achaimenidentitel „König der Könige“ an.
- 138/137 *Phraates II.* kann die parthischen Eroberungen im Westen behaupten und den seleukidischen Widerstand endgültig brechen.
- ca. 128 Dem Einbruch sakischer Stämme fällt das gräko-baktrische Reich zum Opfer.
- um 130 Der Seleukide *Antiochos VII.* wird nach anfangs erfolgreichem Feldzug gegen die Parther besiegt.
- 129 seit 129 Sakische Stämme bedrohen die Nordostgrenze des Partherreiches.
- 128 *Phraates II.* fällt im Abwehrkampf gegen die Steppenvölker.
- um 123 Das gleiche Schicksal erleidet sein Nachfolger *Artabanos I.*
- 123–88/87 *Mithradates II.* stellt die von Mithradates I. begründete parthische Großmachtstellung wieder her: Festigung der Vormacht im Osten durch Ansiedlung der Saken im Gebiet des Hamun-Sees (Sistan, „Sakenland“, als Vasallenstaat gegründet); Rückeroberung Babyloniens, das zwischenzeitlich Hyspoasines von Charakene (Mündungsgebiet von Euphrat und Tigris) den Parthern entrissen hat. Ausdehnung der parthischen Machtsphäre bis an den Oberlauf des Euphrat: Unterwerfung ganz Mesopotamiens (113 Einnahme von Dura-Europos) und erstmaliges Eingreifen in Armenien.
- Als neue Großmacht zwischen Ost und West nimmt das Partherreich Verhandlungen mit China auf (Gesandtenaustausch mit dem Han-Kaiser *Wu-ti*).
- 96 Aufnahme von Verhandlungen mit Rom: Zusammenkunft zwischen dem damaligen Proprätor von Kilikien, *Sulla*, und dem parthischen Gesandten Orobazos.

Die Grundstrukturen des Partherreiches

Ein sehr locker gefügter, dezentralisierter staatlicher Aufbau ist kennzeichnend für das parthische Reich. Die von den *Achaimeniden* begründete und von den *Seleukiden* modifizierte **Satrapienordnung** hat nur noch bedingte Gültigkeit; zahlreichen **Kleinfürsten** und **Unterkönigen** (etwa Persis mit dem Feuerheiligtum von Isthachr als Zentrum, Media Atropatene, Elymais, Charakene, Adiabene; Osrhoene und Hatra unter arabischen Dynastien) wird ebenso wie den **griechischen Städten** (z. B. Seleukeia am Tigris) bei Anerkennung der parthischen Oberhoheit weitestgehende Selbständigkeit zugestanden. Das *Königtum* der *Arsakiden* orientiert sich stark am *hellenistischen Vorbild* (griechische Königstitulatur; ostentativ bekundetes *Philhellenentum* seit Phriapites (ca. 191–176); Griechisch und Aramäisch bleiben Amtssprachen); zugleich aber auch bewußtes Anknüpfen an achaimenidische Traditionen: Parthische Machtansprüche werden unter Berufung auf die Achaimenidennachfolge geltend gemacht. Dem König erwächst in dem sich in einem Rat konstituierenden Adel eine Gegenmacht, die zunehmend an politischem Einfluß gewinnt; starke Abhängigkeit des Königs von den Magnaten, insbesondere den sieben führenden iranischen Adelshäusern, und Erblichkeit zahlreicher Ämter bedingen eine **fortschreitende Feudalisierung**. Die Sozialstruktur weist ebenso wie die Heeresverfassung bereits in der Frühzeit feudale Züge auf: Die Landbevölkerung lebt in Abhängigkeit von den adligen Grundherren, die mit ihren Hörigen auch das Heeresaufgebot zu stellen haben; eine Sonderstellung nehmen die griechischen Poleis ein.

Grundlage der parthischen Wirtschaft bilden **Landwirtschaft** (Ackerbau und Weidewirtschaft) und **Handel** (Kontrolle der „*Seidenstraße*“ und wichtiger Handelswege zwischen Levante und Persischem Golf; Blütezeit von *Hatra*, *Dura-Europos* und des von den Parthern neubegründeten *Assur*). Außer den Steuereinnahmen aus dem Handel gibt es zumindest teilweise eine Grund- und Kopfsteuer sowie Frondienstverpflichtungen. In der **Religion** kommt es zu vielfältigen Erscheinungsformen: Synkretistische Kulte *hellenistisch-semitischer* Prägung bestimmen besonders im Westen das Bild. Der Kult des Sonnengottes *Mithra* findet weite Verbreitung auch jenseits der parthischen Reichsgrenzen; daneben religiöse Dominanz des *Mazdaismus*; weitgehende Toleranz auch gegenüber Juden, Mandäern und Christen seitens der parthischen Dynasten, die selbst wahrscheinlich anfangs Anhänger einer schamanistischen Religion sind, sich dann aber dem Zarathustrismus zuwenden; erste Kodifizierung des „*Avesta*“ (Gesamtheit der religiösen Grundtexte) unter *Vologaeses I.* (51–79/80), jedoch noch keine Ausbildung einer zarathustrischen Orthodoxie.

In der **Kunst** wird ein durchaus eigenständiger *parthischer Stil* entwickelt, der sowohl griechisch-römische als auch iranische und teilweise arabische Komponenten aufweist und nicht nur im Partherreich selbst (*Assur*, *Hatra*, *Nisa*, *Ktesiphon*), sondern auch in den angrenzenden Regionen (*Palmyra*, *Dura-Europos*) Verbreitung findet. In der Malerei, Plastik und Reliefkunst ist neben der Neigung zum Linearen besonders die Frontalität bestimmendes Merkmal; in der Baukunst wird der *Liwan* entwickelt, ein nach einer Seite offener, großräumiger Saal von rechteckigem Grundriß, der ohne stützende Säulen von Bögen und Gewölben überspannt ist.

- Nach der endgültigen Konsolidierung des Partherreiches unter Mithradates II. steht in der Folgezeit neben den fortdauernden Kämpfen gegen die *Saken* und das *Kuschanareich* im Osten die Auseinandersetzung mit Rom im Vordergrund, wobei innenpolitische Streitigkeiten die parthische Position schwächen.
- 88–64 In den Mithradatischen Kriegen bleiben die Parther neutral.
- 69/66 Anerkennung des Euphrat als Grenze zwischen der römischen und parthischen Macht-sphäre in den Verträgen mit *Lucullus* (69) und *Pompeius* (66).
- 64 Die *Neuordnung des Ostens* durch Pompeius schwächt den parthischen Einfluß im Westen (Osrhoene).
- 53 Der offene Bruch der Verträge durch den Einmarsch des *Crassus* in Gebiete östlich des Euphrat führt zur **Schlacht bei Karrhai (Carrhae)**: völlige Vernichtung des römischen Heeres durch die berittenen parthischen Bogenschützen unter Surenas; Tod des Crassus.
- 51 Erfolgreicher Gegenangriff der Parther auf Syrien.
- 41–39 Die Parther können unter dem Thronfolger *Pakoros* zusammen mit *Q. Labienus* (eigene Münzen mit Titel: Parthicus imperator) Syrien und große Teile Kleinasiens erobern.
- 39–38 Sie werden aber von *C. Ventidius Bassus* zurückgeschlagen (Labienus und Pakoros fallen).
- 36/34 Dynastische Krise im Partherreich, dennoch Feldzüge des *M. Antonius* erfolglos.
- 20 v. Chr. **Friedensvertrag** zwischen *Augustus* und *Phraates IV.*: Rückgabe der bei Karrhai eroberten Feldzeichen; Anerkennung der römischen Oberhoheit über Armenien. Befriedung der Euphratgrenze bringt Blütezeit für den internationalen Handel.
- 1 n. Chr. Neue Auseinandersetzungen um Armenien zwischen Augustus und *Phraates V.* werden auf diplomatischem Weg beigelegt.
- 12 Gegen den in Rom erzogenen *Vonones I.* (7–12) erhebt der Adel *Artabanos III.* (12–38) zum König, dessen Zentralisierungspolitik (Umwandlung zahlreicher Vasallenstaaten in arsakidischen Sekundogenituren) jedoch neue Widerstände des Adels hervorruft; von Rom geschürte dynastische Krise.
- 37 Ein abermaliger Streit um Armenien zwischen dem römischen Statthalter von Syrien L. Vitellius und Artabanos III. wird beigelegt.
- 38 Nach Artabanos' Tod Aufstände und Bürgerkriege.
- ca. 39 **Zeitweiser Zerfall** des Partherreiches in einen östlichen Teil unter *Gotarzes II.* (ca. 38–51) – 51 und einen westlichen unter *Vardanes* (ca. 39–47/48).
- 51–63 *Vologaeses I.* (51–79/80) erhebt erneut Ansprüche auf Armenien; langwieriger Krieg mit Rom.
- 63 Beilegung der armenischen Frage im Abkommen von Rhandeia: das armenische Königtum wird arsakidische Sekundogenitur unter römischer Oberhoheit.
- 66 *Vologaeses' I.* Bruder *Tiridates* wird von *Nero* in Rom zum König von Armenien gekrönt.
- nach 72 Ein *Alaneneinfall* und der Abfall *Hyrcaniens* erschüttern das Partherreich. Aufflammen neuer Thronkämpfe nach *Vologaeses' Tod*.
- 114–117 Das widerrechtliche Eingreifen des Partherkönigs *Osroes* in Armenien veranlaßt *Traian* zum Feldzug gegen das Partherreich: Einrichtung der Provinzen Armenia, Mesopotamia, Assyria; Eroberung von Ktesiphon; Parthamaspatas, ein Sohn des Osroes, als römischer Vasall eingesetzt.
- nach 117 Durch den Verzicht *Hadrians* auf diese Neuerwerbungen wird die parthische Machtstellung im Westen weitgehend wiederhergestellt; Euphrat erneut Grenze; im Osten Bedrohung durch das Kuschanareich.
- 162 Ein Angriff *Vologaeses' III.* (147/148–191/192) auf Armenien und Syrien ist zunächst erfolgreich.
- 163–166 Römischer Gegenangriff unter *Avidius Cassius*: Einnahme von Seleukeia-Ktesiphon; das nordwestliche Zweistromland einschließlich Dura-Europos wird römisch.
- 195 *Septimius Severus* richtet die **Provinz Mesopotamia** ein.
- ab 198 Feldzüge des *Septimius Severus* (erneute Einnahme Ktesiphons; jedoch 198–199 erfolglose Belagerung Hatras) und des *Caracalla* (216–217) sowie der Thronstreit zwischen *Vologaeses V.* (207/208–222) und *Artabanos V.* (ca. 213–224) tragen zur weiteren Schwächung der königlichen Zentralgewalt bei.

Das Sasanidenreich

Der endgültige Untergang der Arsakiden wird jedoch durch die wachsenden inneren Auflösungstendenzen im Partherreich herbeigeführt. Den Kleinfürsten von *Istachr* (nahe Persepolis), Vorsteher des dortigen Feuerheiligtums, gelingt es, durch eine Rebellion, deren Anfänge in die Zeit von *Vologaeses IV.* (191/192–207/208) zurückreichen, die Macht in der gesamten Persis an sich zu bringen.

seit Festigung der Machtstellung und Eroberung angrenzender Gebiete (Elymais, Isfahan, 205/206 Kerman) unter Papak und dessen Sohn Ardaschir.

- 224** Die Weigerung *Artabanos' V.*, Ardaschir als neuen Vasallen anzuerkennen, führt zur **Entscheidungsschlacht bei Hormezdagan**, in der Artabanos fällt.
- 226** Mit der Krönung *Ardaschirs* in Ktesiphon zum „König der Könige von Iran“ offizieller Beginn der Regierungszeit der **Sasanidendynastie** (benannt nach dem Stammvater Sasan).
- 226–241 Ardaschir I. unterwirft z. T. gemeinsam mit *Schapur I.* als Mitregenten die meisten Gebiete des ehemaligen Partherreiches; große Teile des Kuschanreiches sasanidischen Statthaltern unterstellt; erfolgreiche Angriffe (seit 237) auf Mesopotamien: Nisibis, Karrhai, Hatra erobert; auch Armenien sasanidisch (238–280). Das Sasanidenreich wird zur größten außenpolitischen Bedrohung für das Römische Reich.
- 241–272** Unter *Schapur I.* Fortsetzung der Expansionspolitik („**König der Könige von Iran und Nichtiran**“); wechselvolle Kämpfe gegen Rom.
- nach 254 Zerstörung von Dura und Antiocheia.
- 259/260 *Valerian* von *Schapur I.* bei Edessa (heute Urfa) gefangen genommen (stirbt in Gefangenschaft); Ansiedlung römischer Kriegsgefangener in der neugegründeten Stadt Gundeschapur („das schönere Antiocheia des *Schapur*“).
- 260/283 Das Eingreifen des *Odainathos* von Palmyra in die Kämpfe (seit 260) und der römische Gegenstoß unter *Carus* (Einnahme Ktesiphons 283) verhindern ein weiteres Ausgreifen der Sasaniden.
- 288** Förmlicher **Friedensschluß** zwischen *Bahram II.* und *Diokletian*: Sasaniden verzichten auf „Armenia“ und „Mesopotamia“.

Die Grundstrukturen des Sasanidenreiches

Unter den Sasaniden kommt es zu einer erheblichen **Stärkung der königlichen Zentralgewalt**; Gründung von Städten mit eigenem Territorium auf Königsland, Ablösung lokaler Herrscher in neuerobernten Gebieten durch Mitglieder der Königsfamilie (Errichtung sasanidischer Sekundogenituren) und Aufbau eines Verwaltungs- und Beamtenapparates (hierarchische Gliederung; an der Spitze der „*buzurg-framadar*“: Großwesir und Ratgeber des Königs) sowie eines stehenden Heeres (mit der gepanzerten Reiterei als Kernstück) beschleunigen den **Zentralisierungsprozeß**. Dennoch weiterhin starker Einfluß der grundbesitzenden Adelschicht, die in verschiedene Gruppen unterschiedlich großen Ansehens gegliedert ist; darunter wie schon in parthischer Zeit die sogenannten „*sieben Häuser*“ führend. Besetzung zahlreicher Ämter (teilweise erblich) und Stellung der Kerntruppen im Heer durch den Adel. Der dauernde **Gegensatz zwischen zentralisierendem Königtum und Adel** bedeutet eine ständige innere Bedrohung für die Sasanidendynastie. Einengung der politischen Handlungsfreiheit durch Hofintrigen und Wahlkapitulationen; uneingeschränkte Vollmacht des Königtums nur in der Frühzeit unter Ardaschir I. und *Schapur I.* und wieder unter *Chosrau I.* (531–579). Religiös sanktionierte, kastenhafte Scheidung der Bevölkerung in **vier Stände**, die ihrerseits in Klassen unterteilt sind: 1. *Priester*; 2. *Krieger*; 3. *Beamte*; 4. *Bauern und Handwerker*; starre Einteilung mit nur geringen Aufstiegsmöglichkeiten. Im wirtschaftlichen Bereich fällt neben der landwirtschaftlichen Produktion aufgrund der wachsenden Bedeutung von Handwerk (Seiden- und Glasherstellung, Kunsthandwerk) und Handel (eigener Warenverkehr sowie Mittler im Fernhandel zwischen Ost und West) den Städten eine wichtige Rolle zu; Sicherung der Vorrangstellung des Königs gegenüber den Städten durch staatliche Kontrollen und Handelsmonopole.

Die Sasaniden erheben den **Zarathustrismus** in einer mit alten mazdaistischen Vorstellungen durchsetzten Form zur **Staatsreligion**. Priesterschaft (Magier) hierarchisch gegliedert mit einem vom König eingesetzten, auch politisch einflußreichen *mobadanmobed* (höchster Würdenträger) an der Spitze. Erneute Sammlung und Vervollständigung der religiösen Überlieferung im nunmehr autoritativen „*Avesta*“ mittels einer eigenen, auf einem Vokalalphabet basierenden Schriftsprache. Schon frühzeitig erwächst der neuen Staatsreligion starke Gegnerschaft im **Manichäismus**, einer von *Mani* (* 216, † 276) begründeten, synkretistischen Religion, deren Lehre sich aus gnostischen, babylonisch-chaldäischen, jüdischen, christlichen und iranischen Vorstellungen zusammensetzt. Unterstützung *Manis* durch *Schapur I.*, dem *Mani* eines seiner Hauptwerke (*Schapuragan*) widmet, und *Hormizd I.*; unter *Bahram I.* jedoch wird *Mani* 276 auf Betreiben der Magier hingerichtet. In der Folgezeit Verfolgungen der manichäischen Gemeinden, dennoch aufgrund reger Missionstätigkeit schnelle Ausbreitung des Manichäismus westlich bis nach Spanien und Gallien, östlich bis nach China (manichäische Handschriften u. a. in koptischer, türkischer, chinesischer Sprache).

Die starke Ausbreitung des **Christentums** ist vor allem auf den Einfluß der seit den Eroberungskriegen *Schapurs I.* zwangsweise im Sasanidenreich angesiedelten römischen Kriegsgefangenen zurückzuführen. Die Behandlung der Christen stark von der Außenpolitik abhängig, seitdem *Konstantin I.* das Christentum im Römischen Reich begünstigt und damit die Christen im Sasanidenreich als potentielle Bundesgenossen Roms gelten. Daher unter *Schapur II.* (seit 339) während der Kriege gegen Rom blutige **Christenverfolgungen**. Unter *Yezdegird I.* (399–421) nach Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen mit dem oströmischen Reich Wiederherstellung der Glaubensfreiheit. Auf den *Synoden von Seleukeia* (410 und 420) endgültige Festlegung einer kirchlichen Organisation (unter einem *Katholikos* von Seleukeia-Ktesiphon mit 5 Erzbischöfen). Unter *Yezdegird II.* (439–457) Spannungen zwischen König und Kirche und

erneute Christenverfolgungen (besonders in Armenien, Syrien, Babylonien). Peroz (459–484) unterstützt in seiner Religionspolitik den *Nestorianismus*; seitdem das Sasanidenreich Zufluchtsort für die Nestorianer aus dem Römischen Reich (Gründung der nestorianischen Theologieschule in Nisibis); 484 Trennung der im Sasanidenreich wohnenden Christen mit dem Bekenntnis zum Nestorianismus von der Großkirche: Entstehung einer christlichen *Nationalkirche*.

Die **sasanidische Kunst** knüpft unmittelbar an achaimenidische und parthische Traditionen an und entwickelt diese fort; daneben starke römisch-hellenistische Einflüsse besonders durch Vermittlung römischer Kriegsgefangener, die vor allem zum Städtebau (Entwicklung römischer Stadtkultur) und bei der Anlage technischer Bauwerke (Brücken- und Dammbauten) herangezogen werden. Palastbauten mit großen Gewölbe- und Kuppelkonstruktionen (Palast von Ktesiphon) als vollendete Formen parthischer Liwane; in den Felsreliefs, auf denen Darstellungen der Siege über die Arsakiden und Römer sowie von Herrscherinvestituren durch den Gott *Ahura Mazda* vorherrschen (Mittel der Bildpropaganda), wechseln Frontalität und Profildarstellung. Hervorragende Leistungen in der Toreutik und Glyptik; sasanidische Seidenstoffe (Einführung der *Seidenraupenzucht*) mit figurlichem Schmuck im Abendland hochgeschätzt. Hohe Blüte von **Wissenschaft und Forschung** in den geistigen Zentren wie Gundeschapur und Nisibis. **Literarische Ausformung** einer in ihrem Sagenstoff auf parthische Ursprünge zurückgehenden Ritterepik, die in der Folgezeit die mittelalterlichen Epen des Abendlandes beeinflusst.

- Auch im 4. Jh. Fortsetzung der Kämpfe gegen die Römer im Westen und skythische sowie hunnische Völker im Osten. Gegen die wachsende Bedrohung durch Angriffe von Araberstämmen im Südwesten Schutz durch den sasanidischen Vasallenstaat der arabischen Lachmidendynastie von Hira.
- 309–379 Nach langen Kämpfen kann *Schapur II.* die unter Narse (293–302) gegen *Galerius* (296–298) verlorenen Gebiete nach erfolgreicher Abwehr Julians vor *Ktesiphon* (Tod Julians) durch Friedensschluß (363) mit *Jovian* (363–364) teilweise (größter Teil Mesopotamiens mit Nisibis) zurückgewinnen. Das Kuschanareich erneut erobert; dort auch Kampf gegen die (seit ca. 350) einfallenden hunnischen Völker (Chioniten, Kidariten), die nach Bündnisabschluß (seit 360) gegen Rom mitkämpfen.
- seit 387 Der östliche Teil Armeniens wird aufgrund eines Teilungsvertrages mit Ostrom wieder sasanidisch.
- nach 400 Eindringen der (iranischen oder hunnischen) *Hephthaliten* im Osten; Gründung eines eigenen Staatswesens auf dem Gebiet des ehemaligen Kuschanareiches; Einmischung in sasanidische Thronstreitigkeiten.
- 465, 484 Nach wechselvollen Kämpfen erleiden die Sasaniden unter *Peroz* gegen die Hephthaliten zwei vernichtende Niederlagen; bis in die erste Hälfte des 6. Jhs tributäre Abhängigkeit.
- 488–496 Die außenpolitischen Mißerfolge schwächen die Stellung des Königs vollends; herrschende Macht ist der Adel, gegen dessen Willkür sich unter *Kavadh I.* (488–531) die religiöse, dem Manichäismus verwandte *Bewegung des Mazdak* wendet, deren sozialrevolutionärer Aspekt (Forderung nach gleichmäßiger Verteilung aller Güter, Weiber- und Besitzgemeinschaft) bestimmend wird. Vorherrschaft des Grundadels gebrochen; das feste Gefüge der Gesellschaft radikal zerstört. Zunächst Unterstützung des Mazdakismus durch *Kavadh I.*, der hierin eine Möglichkeit zur Stärkung der Königsmacht gegen den Adel sieht.
- 496 Sturz *Kavadhs* durch eine Adelsverschwörung. *Tschamasp* wird König; dann Rückkehr
- 496–498 *Kavadhs* mit hephthalitischer Unterstützung.
- 523/524 Nach Ernennung *Chosraus I.* zum Thronfolger noch unter *Kavadh I.* Ermordung der Führer der mazdaktischen Bewegung und blutige Verfolgung ihrer Anhänger.
- 531–579 Unter *Chosrau I.* Vollendung der bereits unter *Kavadh I.* eingeleiteten **Staatsreform** zur Stärkung der königlichen Zentralgewalt: **Steuerreform** nach dem Vorbild der Reformen Diokletians: Katastrierung des Grundbesitzes und Einführung einer festen Grundsteuer statt der wechselnden Ertragssteuer; umfassende **Volkszählung** und Neufestsetzung der Kopfsteuer (Staffelung nach Vermögensklassen). **Verwaltungsreform**: Einschränkung der Vollmachten des Großwesirs, Abschaffung des Amtes des militärischen Oberbefehlshabers und Einteilung des Reiches in vier Heeresbezirke unter je einem Feldherrn. Förderung des niederen Adels und Schaffung eines neuen Hof- und Beamtenadels. Wiederherstellung der Rechte der *zarathustrischen Kirche*. **Heeresreform**: Ausattung der Soldaten auf Staatskosten, Normierung der Rüstung, Einführung von Rangabzeichen (neuer Militäradel); umfassende Grenzsicherungsmaßnahmen und Ausbau des Wegenetzes.
- 540 Der mit dem oströmischen Kaiser *Justinian* geschlossene „**Ewige Frieden**“ (532) durch *Chosrau I.* gebrochen (Einfall in Syrien, Zerstörung Antiocheias, Deportation von Facharbeitern).
- um 560 Mit Hilfe der verbündeten Westtürken Vernichtung des Hephthalitenreiches.
- 562 **Erneuter Friedensschluß** mit Byzanz auf 50 Jahre (Erhöhung der schon 532 vereinbarten Tributzahlungen an die Sasaniden).
- 571 Eroberung des Jemen und Vertreibung der mit Byzanz verbündeten *Aksumiten* aus Südrabrien.

- 579 Nach dem Tod Chosraus I. erneute Frontstellung zwischen dem neuen Militäradel und dem Königtum.
- 591–628 *Chosrau II.*: erst dieser Herrscher kann den Aufstand des *Bahram Tschobin* (seit ca. 590) mit oströmischer Hilfe niederschlagen.
- seit 604 Durch die Eroberung großer Teile Kleinasiens und Syriens große Erfolge im Kampf gegen das oströmische Reich.
- 619 Einnahme Ägyptens.
- 626 **Belagerung Konstantinopels** (Byzanz) durch Sasaniden und Awaren.
- 626–628 Der Gegenschlag des *Herakleios* (Sieg bei Ninive) zwingt zur Aufgabe der Eroberungen. Das harte Vorgehen Chosraus II. gegen den Adel verstärkt dessen Widerstand.
- 628 Sturz und Ermordung des Königs.
- 632 Nach einer Periode völliger Anarchie wird *Yezdegird III.* (632–651) durch die Adelpartei des Feldherrn Rustam auf den Thron gebracht.
- 636/642 Das durch Kriege und innere Zerrüttung geschwächte Sasanidenreich kann den Ansturm der **islamischen Araber** nicht abwehren. Niederlage bei Kadisija in Arabien (636), Eroberung Ktesiphons (637), Niederlage bei Nihavend in Medien (642).
- 651 *Yezdegird III.* wird in Ostiran ermordet. Das **Sasanidenreich** wird ein **Teil des Kalifenreiches**. – (Forts. S. 1063)